

## Nachrichten

**Minarett-Streit: Schweiz lädt Botschafter aus****Der OSZE-Verantwortliche für die Bekämpfung von Intoleranz soll Bern erst nach den Wahlen im Herbst einen Besuch abstatten**

VON JEAN FRANÇOIS TANDA

**Bern** - Aus Angst vor möglichen politischen Kontroversen will die Schweiz den OSZE-Botschafter Ömür Orhun erst nach den Nationalrats- und Ständeratswahlen vom Oktober in die Schweiz einladen. Orhun ist Vertreter der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) und verantwortlich für die Bekämpfung von Diskriminierung von Muslimen. Im Rahmen seines Mandats wollte er die Schweiz besuchen. Doch diese winkte ab. «Die Schweizer Regierung hat mir geantwortet, mein Besuch könne nach den Wahlen stattfinden», sagte Orhun der SonntagsZeitung.

Die Absage stösst bei Politikern von links bis rechts auf Unverständnis. «Ich sehe keinen Grund, warum man ihn nicht einladen könnte», sagt FDP-Nationalrätin Christa Markwalder. Ihr Kollege in der Aussenpolitischen Kommission, der Grenchner SP-Stadtpäsident Boris Banga, sagt, die Absage sei ein absolutes Schwäche zeichen. «Die Schweiz hat nichts zu verstecken.» Selbst SVP-Politiker Christoph Mörgeli staunt: «Komisch, dass man den Wahltermin vorschiebt.»

Das Aussendepartement (EDA) will sich zur Antwort an Orhun nicht äussern. «Wir haben Vorabklärungen getroffen und verschiedene Stellen konsultiert», sagt EDA-Sprecherin Carine Carey. «Wir sind der Auffassung, dass ein solcher Besuch am geeignetsten Ende Jahr stattfindet.»

Der Fall Orhun erinnert an die Kontroversen um den Uno-Berichterstatter über Rassismus, den Senegalesen Doudou Diène. Dieser hatte der Schweiz nach einem fünftägigen Besuch vorgeworfen, Rassismus in der politischen Debatte zu instrumentalisieren. Dafür erntete der Uno-Gesandte heftige Kritik. SVP-Sprecher Roman Jäggi sagte damals, Bemerkungen von der Uno seien zwar in Ordnung. Dass diese jedoch von einem Senegalesen stammten, dessen Land nicht als Vorbild bezüglich der Menschenrechte gelte, das sei der Gipfel.

OSZE-Botschafter Orhun hat in Dänemark ähnliche Reaktionen ausgelöst. Er hatte einen Bericht verfasst über die Diskriminierung von Muslimen und prangerte im April 2007 die dänische Regierung an. Diese bezeichnete Orhuns Bericht als «Mist».

**«Verwenden Sie Ihre Zeit für produktivere Debatten»**

Nun nimmt Orhun die Schweiz ins Visier. Der Botschafter ist besorgt über die Situation der 340 000 Muslime in der Schweiz. Sie stammen aus über 100 Ländern; geschätzte 12 Prozent sind Schweizer Bürger.

Laut der Eidgenössischen Kommission gegen Rassismus (EKR) sind die Muslime in den letzten zehn Jahren zu neuen Sündenböcken geworden. Dies hält der letztjährige EKR-Bericht über Muslime in der Schweiz fest: «Keiner anderen religiösen Minderheit gegenüber wird dem Bedürfnis nach würdigen Sakralbauten so wenig Verständnis entgegengebracht.» – «Ich bin erstaunt über jüngste Entwicklungen betreffend Muslime, im Besonderen über die Minarett-Initiative», sagt denn auch OSZE-Botschafter Orhun.

«Minarette gehören zu Moscheen wie Kirchtürme zu Kirchen», sagt Botschafter Orhun. «Ich möchte den Menschen raten, ihre Zeit und Energie für produktivere und positivere Debatten zu verwenden als für Diskussionen über Minarette.»

